

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Schlusser, Gustav

urn:nbn:de:bsz:31-16275

bekannten Wiener Psychiaters, vermählt. Als Mensch und Beamter erfreute sich Cadenbach einer außerordentlichen Beliebtheit und Wertschätzung, wie sie wohl selten einem richterlichen Beamten zu teil wird. Liebenswürdig und leutselig, unterhielt er auch in weiteren Kreisen der Bürgerschaft stets die freundlichsten Beziehungen.

Von der hohen Auffassung, die er von seinem Berufe hatte, zeugen die in der Heidelberger Chronik (1910, S. 294) mitgeteilten Worte, die er beim Ausscheiden aus seinem Amte an sein Heidelberger Kollegium richtete. „Man kann“ — so urteilt einer seiner damaligen Berufsgenossen — „Cadenbachs Persönlichkeit vielleicht nicht besser zeichnen, als indem man ihn eine richterliche Natur nennt. Gerechtigkeit war der Grundzug seines Wesens und seine Richtschnur, nicht nur im Gerichtssaal. Sie war — auch darin war er ein echter Richter — gemildert durch menschliche Güte und äußerte sich in ruhiger Klarheit. So bot er allen, die ihn kannten, ein wohlthuendes Bild pflichtbewußter Bornehmheit.“

(Personalakten. — Mitteilungen von Herrn Univeritätsprofessor Dr. Heinsheimer in Heidelberg. — Chronik der Stadt Heidelberg 1910, 294 f.)

R. D.

Gustav Schluffer

wurde zu Wiesloch als Sohn eines mittleren Beamten am 5. Juni 1860 geboren und widmete sich, nachdem er im Karlsruher Gymnasium seine humanistische Schulbildung empfangen, 1877 bis 1880 in Heidelberg dem Studium der Rechte. 1880 unterzog er sich der ersten, 1884 der zweiten juristischen Staatsprüfung, beidemal mit rühmlichem Erfolg. 1886 als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen, wurde der junge hochbegabte und strebsame Beamte im folgenden Jahre als Amtmann dem Bezirksamt Bruchsal beigegeben, vertauschte diese Stellung aber schon 1889 im Mai mit dem Amte eines Oberbürgermeisters, das dem erst Neunundzwanzjährigen von der Stadt Lahr in ehrenvoller Weise angetragen wurde. Während seines ein Jahrzehnt umfassenden dortigen Wirkens beschäftigte ihn vor allem die Neuordnung der städtischen Verwaltung, bei der sein hervorragendes organisatorisches Talent sich bewährte. Unter den größeren städtischen Unternehmungen, die er durchführte, sind an erster Stelle der Bau einer Straßenbahn und verschiedene kommunale Bauten

(Schlachthaus, Schulhaus) zu nennen. Das allgemeine Vertrauen, das er sich erwarb, bewirkte seine Wahl in den Badischen Landtag, dem er als Vertreter des Bezirks Lahr und Mitglied der Nationalliberalen Partei 1891 bis 1895 angehörte. 1899 kehrte er in den Staatsdienst zurück und trat als Ministerialrat in das Ministerium des Innern ein, wo er mit der ihm eigenen außerordentlichen Arbeitskraft, Gewissenhaftigkeit und Geistesstärke sich den neu erwachsenden wichtigen Aufgaben unterzog und nebenher, wie in Lahr, immer noch Zeit zu fruchtbarer literarischer Tätigkeit fand. Frisch und natürlich, freundlich und dienstbereit, gewann er auch im persönlichen Verkehr überall Sympathien. So trauerten um ihn weite Kreise, als ein früher Tod am 28. Februar 1902 seinem Leben ein Ziel setzte und mit ihm gar manche Hoffnungen, zu denen es berechnete, begrub. Verheiratet war Gustav Schlusser seit Juni 1887 mit Margarete Eisenlohr, einer Tochter des Innenministers. Der einzige Sohn, Hans, fiel als Lehramtspraktikant im Weltkrieg.

(Karlsruher Zeitung vom 4. 3. 1902; Bad. Landeszeitung vom 9. 3. 1929; Biogr. Jahrbuch 1902, 102; Dienstakten.) R. D.

Leopold Feigenbuß,

geboren am 15. August 1827 zu Mörschenhardt, Amt Buchen, besuchte in den Jahren 1844 bis 1846 das Lehrerseminar in Ettlingen und kam schließlich nach jeweils vorübergehender Tätigkeit als Unterlehrer in Kuppenheim, Schwabenheimerhof, Kronau und Ladenburg im Jahre 1875 nach Flehingen, woselbst er während vierundvierzig Jahren das Amt eines Hauptlehrers versah. 1901 trat er in Ruhestand. Drei Jahre später, an seinem 77. Geburtstag, dem 15. August 1904, gab eine große Anzahl von Freunden dem zwei Tage zuvor Dahingeschiedenen das letzte Geleite. Neben seinen allgemeinen Verdiensten als Schulmann, welche noch zu seinen Lebzeiten anlässlich seines vierzigjährigen Dienstjubiläums als Hauptlehrer in Flehingen eine entsprechende Würdigung erfuhren, hat Feigenbuß in seiner Eigenschaft als Lokalhistoriker sich noch besondere um die badische Heimatgeschichte erworben. Seine erste Veröffentlichung erschien 1875. Es waren die „Alten Nachrichten von Flehingen“, welche schon sein Amtsvorgänger, der auch als Volksdichter bekannte Samuel F. Sauter († 1846), gesammelt hatte. Das kurze Zeit darauf erschienene Buch: